

Niederdeutsches Wort

BEITRÄGE ZUR NIEDERDEUTSCHEN PHILOLOGIE

herausgegeben von
ROBERT DAMME und HANS TAUBKEN

Band 39
1999



ASCENDORFF · MÜNSTER

Das NIEDERDEUTSCHE WORT wird veröffentlicht von der Kommission für Mundart- und Namenforschung des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe unter Mitarbeit des Instituts für Deutsche Philologie I, Abteilung Niederdeutsche Sprache und Literatur, der Universität Münster.

Die Zeitschrift erscheint jährlich in einem Band.

Anschrift der Redaktion:
Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens
Magdalenenstraße 5, 48143 Münster

Verlag: Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung GmbH & Co., Münster.

© 1999 by Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens
Magdalenenstraße 5, 48143 Münster

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme von Abbildungen, der Funksendung, der Wiedergabe auf fotomechanischem oder ähnlichem Wege und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Die Vergütungsansprüche des § 54, Abs. 2, UrhG, werden durch die Verwertungsgesellschaft Wort wahrgenommen.

Satzherstellung durch die Redaktion

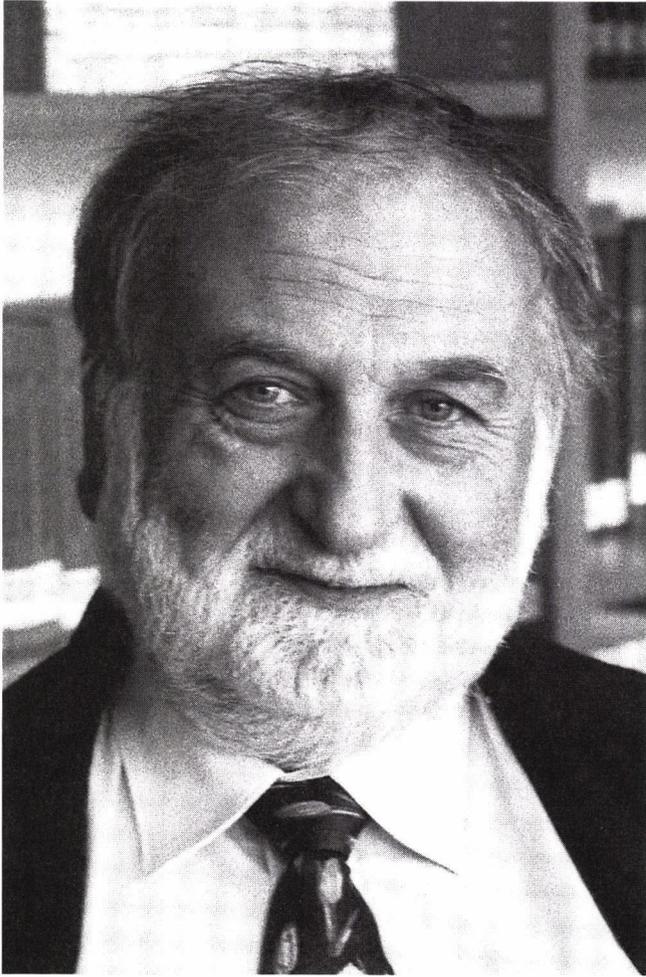
Druck und Buchbinderei: Druckhaus Aschendorff, Münster, 1999

ISSN 0078-0545

Niederdeutsche Wörter

Festgabe für Gunter Müller
zum 60. Geburtstag
am 25. November 1999

herausgegeben von
Robert Damme und Hans Taubken



Inhalt des 39. Bandes (1999)

Jan Goossens: Zum Geleit	7
Amand Berteloot: Die mittelniederländischen Bezeichnungen für den Müller	9
Jan Goossens: Motivierung bei Familiennamen (deren <i>Müller</i> einer ist)	21
Hans Taubken: <i>Große Hüttmann, Kleine Wienker, Lütke Schelhove.</i> Zur Verbreitung eines Namentypus	35
Ludger Kremer: <i>Arend-Jan und Everdina, Swenna und Zwier.</i> Die Grafschaft Bentheim als Vornamenlandschaft	67
Leopold Schütte: Erscheinungsformen silbenübergreifenden Lautwandels bei westniederdeutschen Ortsnamen – aus der Sicht des Archivars	83
Elmar Neuß: Walhorn	109
Rudolf A. Ebeling: Frisismen und Anverwandtes in der Toponymie des ostfriesischen Harlingerlandes. Beobachtungen eines Radfahrers	121
Elisabeth Piirainen: <i>Karmis Wäide und Botterhööksken –</i> Mikrotoponymie und Phraseologie aus kultursemiotischer Perspektive	127
Willy Sanders: Zur altniederdeutschen Lexikologie: <i>aranfimba</i> und Verwandtes	151
Burkhard Taeger: Über Möglichkeiten und Grenzen konjekturaler Textkritik zum 'Heliand' aus der Arbeit an seinem Wörterbuch	157
Norbert Nagel: Zur Überlieferung volkssprachiger Bürgertestamente des 14. Jahrhunderts aus dem Norden des deutschen Sprachraums unter besonderer Berücksichtigung der Stadt Lübeck	179

Christian Fischer: „... <i>alzo wunderlych gheschreuen</i> ...“ Ein hochdeutsch-niederdeutscher Briefwechsel aus dem 15. Jahrhundert ...	229
Robert Peters: „... <i>damit die stede niet in vergetung quame</i> .“ Zur kleverländisch-hochdeutschen Sprachmischung im <i>Manuale actorum</i> des Priors Johannes Spick aus Marienfrede (1598-1608)	239
Heinz Eickmans: Niederrheinisch und Hochdeutsch: Zur Sprache der klevischen Chronik des Johannes Turck	265
Robert Dammé – Tatjana Hoffmann: Fischnamen im ‚Stralsunder Vokabular‘	275
Ulrich Scheuermann: Der <i>Often</i>	315
Jürgen Macha: „... <i>ein, wenn gleich dunkles Gefühl von dem gesetzmäßigen Verhalten der Laute</i> ...“. Rheinische und westfälische Hyperkorrekturen ..	355
Hermann Niebaum: Zur Sprachenverwendung der niederländischen reformierten Gemeinde in St. Petersburg	363
Jan Wirrer: <i>Truubel, Kreek und Mailboxen, gliuken, moven und separeten</i> . Lexikalische Kontaktsprachenphänomene im American Low German	379
Ruth Schmidt-Wiegand: Autorenbild und Titelmetapher in niederdeutschen Handschriften des Sachsenspiegels	393
Friedel Roolfs: Das <i>Reykjahlábók</i> und die <i>Historie van Sint Anna</i> . Überlegungen zu einer frühneuisländischen Annenlegende und ihren möglichen Vorlagen	411
Irmgard Simon: Über einige Sprichwortsammlungen des 15. und 16. Jahrhunderts	429
Volker Honemann: <i>Engelhusiana</i> . Eine Miscelle	453
Hubertus Menke: „... <i>dem hordt dith boek tho</i> “. Zur Neubearbeitung des BORCHLING-CLAUSSEN, mit 6 Neufunden	455
Hans Taubken: Veröffentlichungen von Gunter Müller	471

Zum Geleit

Der junge Österreicher, der 1964 nach erfolgreich abgelegtem Staatsexamen als DAAD-Stipendiat nach Münster kam, um sich in den Gebieten deutsche Sprachgeschichte, Skandinavistik und Geschichte des frühen Mittelalters weiter auszubilden, fand dort in William Foerste, Dietrich Hofmann und Karl Hauck ideale Lehrer. Foerste hatte die Begabungen des jungen Gunter Müller schnell erkannt, und so wurde dieser schon 1965 bei ihm Verwalter einer Assistentenstelle. Er promovierte zwar 1967 in Wien bei seinem ersten Lehrer Otto Höfler, doch hat sich seine ganze wissenschaftliche Laufbahn in Münster abgespielt. Nachdem er 1969 zum wissenschaftlichen Referenten an der Abteilung Mundart- und Namenforschung der damaligen Volkskundlichen Kommission ernannt worden war, wo ihm auch nach der Verselbständigung dieser Abteilung bis heute die Betreuung des Westfälischen Flurnamenarchivs obliegt, entwickelte er sich schnell zum anerkannten Experten im Bereich der niederdeutschen, speziell der westfälischen Namenkunde. Er ist aber mehr als nur Namenkundler und hat sich in die anderen Wissensbereiche, die er bei seinen Lehrern gründlicher kennen gelernt hatte, Wortgeographie und Wortgeschichte, historische Skandinavistik und Frühmittelalterforschung mit dem Spezialbereich der Brakteateninschriften, weiter vervollkommnet. So wurde er auch auf diesen Gebieten wissenschaftlich kreativ, was zu einer Reihe wichtiger Aufsätze führte, die neben seinen zahlreichen namenkundlichen Beiträgen sein vielseitig fundiertes Wissen unter Beweis stellen und deutlich machen, daß er über eine besondere Begabung verfügt, durch Kombination von Beobachtungen neue Einsichten zu gewinnen.

Ich habe Gunter Müller kurz nach meinem Amtsantritt 1969 in Münster kennengelernt. Besonders nachdem er 1972 die Geschäftsführung der Kommission für Mundart- und Namenforschung und 1977 die Redaktion unserer Zeitschrift von Irmgard Simon übernahm, haben wir uns in zahllosen Gesprächen um den Verlauf der Kommissionsarbeit und um Inhalt und Gestaltung des NdW gekümmert. Vor zehn Jahren wurde Hans Taubken sein Nachfolger als Geschäftsführer; die Schriftleitung der Zeitschrift gehört aber auch heute noch zu seinen Aufgaben. Auch die beiden Buchreihen der Kommission verdanken ihm viel. Die betriebsinterne Produktion der Druckvorlagen, deren Standard sich zeigen darf, wäre ohne seinen Einsatz nicht denkbar. Ich möchte aber im folgenden nur auf zwei Punkte etwas näher eingehen: auf seine Betreuung des Flurnamenarchivs und der Zeitschrift *Niederdeutsches Wort*.

Das Westfälische Flurnamenarchiv, in das sich Gunter Müller ab 1969 einarbeitete, war im Wesentlichen eine Zettelsammlung. Das Material war unter geographischem Gesichtspunkt allerdings mehr als lückenhaft und auch zeitlich ungleichmäßig verteilt. Die mittelalterliche Namenüberlieferung Westfalens fehlte fast vollständig; somit entbehrte die Sammlung eines guten historischen Fundaments. Es mußten hier drei wichtige Entscheidungen getroffen werden: Die Sammlung mußte

über Datenträger zugänglich und bearbeitbar gemacht werden, es war eine historische Materialbasis als Interpretationshilfe notwendig, schließlich mußte die Sammlung flächendeckend und kompatibel ausgebaut werden. In allen diesen Punkten hat Gunter Müller im Einvernehmen mit der Kommission die richtigen Entscheidungen getroffen. Der Computer machte seinen Eintritt, und die Fortschritte im EDV-Bereich wurden systematisch ausgenutzt, bis zur Endproduktion höchst anspruchsvoller Karten. Durch systematisches Exzerpieren der Urflurbücher und ergänzender Quellen wurde eine neue, chronologisch homogene und flächendeckende Sammlung der westfälischen Flurnamen angelegt. Mitte der achtziger Jahre war sie im Großen und Ganzen abgeschlossen und wurde dann systematisch wissenschaftlich bearbeitet. Über die Einsichten, die Gunter Müller dabei entwickelte, hat er in einer Reihe von Aufsätzen referiert. Diese enthalten zugleich Kostproben. Das Hauptergebnis dieser jahrelangen Arbeit wird ein Flurnamenatlas mit Kommentar sein, der in seiner inhaltlichen und kartographischen Systematik sowie in seinem Materialreichtum alles übertrifft, was bisher im Bereich der Flurnamenforschung geleistet worden ist. Die erste der insgesamt fünf Lieferungen wird voraussichtlich recht bald erscheinen, und auch einer schnellen Veröffentlichung der weiteren vier stehen keine Hindernisse im Weg. *Exegi monumentum aere perennius*, wird Gunter Müller dann mit Horaz sagen dürfen.

Auf der Impressumseite von Band 17 des NdW erschien 1977 unter dem Namen des Herausgebers zum ersten Mal die Mitteilung: „Redaktionelle Arbeiten: Dr. Gunter Müller“. Diese bescheidene Formulierung hatte er von seiner Vorgängerin Irmgard Simon übernommen. Erst ab Band 23 (1983) heißt es dann auch auf der Titelseite: „Schriftleitung Gunter Müller“. Damit wurde den Tatsachen recht getan. Gunter Müller ist viel mehr als ein Redakteur, der dafür sorgt, daß die eingereichten Aufsätze ordentlich zum Druck gelangen. Er ist ein recht kritischer aber milder Leser eingereichter Aufsätze, er ist sich nicht zu schade für – gelegentlich weitgehende – Eingriffe in Texte von Anfängern (aber immer im Einvernehmen mit diesen), er hat bei der Beurteilung von Beiträgen mit dem Herausgeber immer sachlich überlegt, aber diesem auch durch seine gründliche Vorbereitung die Entscheidung leicht gemacht. In nicht geringem Umfang hat er im übrigen durch eigene Aufsätze zur Qualität der Zeitschrift beigetragen. Nur für den vorliegenden Band trägt er keine Verantwortung. Dieser sei ihm als Zeichen des großen Dankes der ganzen Kommission gewidmet.

Jan Goossens